

**Protokoll**

über die 2. Sitzung des **FA Gesellschaft und Soziales**  
des Beirates Huchting,  
am Dienstag, dem 29.11.2016,  
im Sitzungszimmer des Orsamtes Huchting,  
Franz-Löbert-Platz 1

<b><u>Anwesend:</u></b> vom Orsamt	Frau Yildirim
vom Fachausschuss	Frau Averwenser, Frau Hatscher, Frau Kretschmann, Frau Otto-Kleen, Frau Tkaczyk, Herr Hamen (für Frau T. Hamen), Herr Horn (zeitweise), Herr Krüger
entschuldigt	Frau T. Hamen, Frau Jahnke
Gäste zu TOP 1	Frau Bardong (CURATA, Haus Huchting an der Kirchhuchtinger Landstraße) Frau Kunckel (Haus Am Sodenmattsee, Senioren Weser Wohnpark) Frau Perkovic (Stadtteilhaus Huchting, Bremer Heimstiftung)
Gäste zu TOP 2	Frau Kannemann, Herr Christiansen

Die Sitzung wird um 18.10 Uhr mit der Begrüßung der Gäste, der Ausschussmitglieder und der Referentinnen eröffnet.

Die fristgemäße Einladung und die Beschlussfähigkeit werden festgestellt. Die mit der Einladung versandte Tagesordnung wird verlesen und angenommen:

**Tagesordnung:**

1. Vorstellung der Huchtinger Senioreneinrichtungen
  - Haus Huchting an der Kirchhuchtinger Landstraße, CURATA Seniorenresidenz Haus Huchting GmbH
  - Haus Am Sodenmattsee, Senioren Wohnpark Weser GmbH
  - Stadtteilhaus Huchting, Bremer Heimstiftung
2. Vorstellung der Aufgaben der Seniorenvertretung Bremen durch die vom Beirat entsendeten Huchtinger Vertreter
3. Verbesserung und Stabilisierung Wohn- und Lebenssituation im Bereich Robinsbalje - Antrag der CDU Fraktion
4. Informationen aus dem Stadtteil im Bereich Gesellschaft/Soziales
5. Verschiedenes

Das Protokoll der 1. Sitzung 2016 wird genehmigt.

**TOP 1 Vorstellung der Huchtinger Senioreneinrichtungen**

**Haus Huchting an der Kirchhuchtinger Landstraße, CURATA Seniorenresidenz Haus Huchting GmbH**

Frau Bardong ist als Vertreterin für Frau Morhard hier, die sich entschuldigen lässt. Sie ist in der Einrichtung als stellvertretende Pflegedienstleitung tätig.

Seit 1 Jahr ist sie in Huchting tätig, jetzt läuft die Einrichtung im Normalbetrieb. Das erste Jahr war sehr schwer. Ab Mai ist der Belegungsstopp aufgehoben worden. In ihrer Einrichtung gibt es 88 Plätze, davon sind einige für Ehepaare in Familienzimmer vorgesehen.

Die Verwaltung befindet sich im Erdgeschoss, damit man immer im Geschehen und schnell erreichbar ist.

Die 3. Etage ist noch unbewohnt. Sie ist sehr verwohnt und es herrscht ein hoher Sanierungsstau.

Zum Essen in ihrer Einrichtung kann sie sagen, dass jede Mahlzeit frisch zubereitet wird. Auch ist Wunschkost möglich.

Durch ein neues Dokumentationsmodell soll der Doku-aufwand geringer werden.

Die Tage der Bewohner und Bewohnerinnen werden durchstrukturiert und den Grundbedürfnissen der Menschen angepasst.

Das Personal arbeitet im fortwährenden Zyklus im 3-Schicht-System.

Es gibt ein Musikprogramm mit Gitarrenspiel und Trommeln, auch werden Tanznachmittage angeboten.

Zusätzlich zu diesen Freizeitaktivitäten kommen Physiotherapeuten ins Haus. Die Bewohner und Bewohnerinnen sollen in ihrer Mobilität gefördert und ihre Muskulatur gestärkt werden. Die betreuenden Ärzte und die zuständigen Krankenkassen erhalten jeweils einen Bericht.

Es ist traurig, dass immer am Defizitmotiv (alles, was nicht mehr vorhanden ist) gearbeitet wird. Besser wäre es, am Wachstumsmotiv zu arbeiten. Denn auch das Alter hat noch eine Entwicklungsaufgabe. Für die Bewohner und Bewohnerinnen soll es darum gehen, Frieden mit sich selbst zu finden und in der Ruhe die Stärke zu spüren.

Aber auch das normale Leben soll nicht zu kurz kommen. Es gibt gemeinsame Aktivitäten mit Kindern, die ins Haus kommen.

Die Demenzabteilung soll nach der Renovierung der 3. Etage dort untergebracht werden. Das ist gut, da es dort etwas ruhiger und übersichtlicher zugeht. Für die demenziös Erkrankten sind kleine Wohneinheiten besser.

Zielgruppe der Bewohnerschaft sind ausschließlich Personen über 65 Jahren.

Es kommen Fragen aus dem Fachausschuss, die sofort beantwortet werden:

- Normalerweise wollen Demenzkranke eher Aktion haben.

Soziale Kontakte sind möglich, aber zu viele Menschen bzw. eine laute Geräuschkulisse ist nicht gut.

- Was sagt die Heimaufsicht zum Zustand der Einrichtung?

Jetzt gibt es keine Probleme mehr. Es gibt immer wieder anlassbezogene Prüfungen. So tut sich ein Bewohner noch schwer mit der Umstellung. Die Heimaufsicht konnte seine Beschwerde nicht bestätigen. Der Belegungsstopp wurde zurückgenommen.

- Gibt es noch Menschen in junger Pflege dort?

Es gibt noch 2 Bewohner mit junger Pflege, die aus dem Bestand übernommen wurden, aber niemanden mehr mit psychischen Störungen. Diese beiden Bewohner dürfen ausziehen, wann sie möchten.

- Wie ist der Betreuungsschlüssel?

Er liegt entsprechend der gesetzlichen Vorgaben bei 1:20 und 1:50. Über die Pflegestufe errechnet sich der Pflegeschlüssel. Man erfüllt die Bremer Vorgaben, dass pro 20 Bewohner 1 Fachkraft im Haus ist. Ab Oktober ist man aus der erhöhten Betreuung herausgefallen.

- Wie sieht es mit der Fluktuation der Mitarbeiter (MA) aus?

Es arbeiten alles festangestellte und sehr engagierte MA in dem Haus. Die Huchtinger Ärzte kommen regelmäßig zu Visiten ins Haus, es herrscht eine gute gegenseitige Kommunikation.

- Wie soll die Kooperation mit anderen Trägern erweitert werden?

Man ist offen für Vernetzung. Die anderen Senioreneinrichtungen sind nah dran. Impulse werden auch von anderen gesetzt. Alle sind herzlich willkommen, sich einen eigenen Eindruck vom Haus zu verschaffen.

### **Haus Am Sodenmattsee, Senioren Wohnpark Weser GmbH**

Frau Kunckel bedankt sich für die Einladung. Ihre Einrichtung gehört nun zur Residenz-Gruppe. In ganz Europa gehören 650 Seniorenresidenzen dazu. Davon 38 Häuser in Deutschland und davon wiederum sind 2 in Bremen und viele im Speckgürtel.

In ihrer Einrichtung werden viele Feste gefeiert, auch gemeinsam mit Haus 2. 60% aller Bewohner und Bewohnerinnen werden irgendwann dement.

Es gibt keinen zentralen Speisesaal, sondern in jedem Wohnbereich gibt es eine Wohnküche für Bewohner, die nicht mehr alleine essen können. Jede Etage ist ein Wohnbereich. Selten sind die Bewohner und Bewohnerinnen in ihren Zimmern.

Die Häuser sind ab 19 Uhr geschlossen, man kann klingeln, wenn man hereinmöchte. Das dient der Sicherheit der Bewohner und Bewohnerinnen.

Die Fluktuation der MA ist sehr hoch, da in dem Bereich Fachkräftemangel herrscht. Ein fester Mitarbeiterstamm macht die Arbeit einfacher.

Man macht alles, um die Kommunikation und Freude an der Arbeit zu fördern, da gute MA Mangelware sind.

Es wird sich erkundigt, ob die Zusammenarbeit der Heimaufsicht mit den Häusern zu verbessern ist.

Nach Frau Kunckel gibt es keine Probleme. Sie muss regelmäßig Bewohnerzahlen schicken. Es wird kontrolliert, ob die 505ige Fachkraftquote erfüllt wird. Es herrscht ein gutes Verhältnis, da es auch keinen Sinn macht, nicht offen und transparent zu sein.

Alle Einrichtungen haben Personalprobleme, da es keine Fachkräfte gibt.

### **Stadtteilhaus Huchting, Bremer Heimstiftung**

Frau Perkovic berichtet, dass ihre Einrichtung auf einen Schülerinnen und Schülern aufbaut, die bei ihnen ausgebildet werden. Zurzeit haben sie 7 Azubis in der Ausbildung.

Ihr Haus ist zurzeit im Umbau. 1968 ist es eröffnet worden. Man hatte nur die Alternative, es abzureißen und neu zu bauen oder zu sanieren. Der Speisesaal und die Tagespflege werden komplett neu gemacht, Ende 2018 soll der gesamte Bau fertig sein.

Sie arbeitet sehr gerne in Huchting. Hier ist viel los und es gibt viele gute Kooperationen.

In ihrer Einrichtung gibt es

49 Plätze für Demenzkranke

9 Langzeitpflegeplätze

12 Tagespflegeplätze

20 Kurzzeitpflegeplätze (Vitalis)

1 Kindergruppe (Stiftchen)

Ein Schwimmbad und einen Pächter für die Großküche.

Außerdem gibt es einen Friseur, und Kooperationen mit der Oberschule Hermannsburg und der Werkschule sowie mit dem Dienstleistungszentrum.

Sie holen alles ins Haus, was möglich ist.

Ab 2017 soll es eine Ü-3-Kindergartengruppe und einen Hort geben. Sie findet, dass das Leben im Haus bemerkbar sein muss.

Im Demenzbereich gibt es 4 Wohnküchen mit jeweils 10-12 Bewohnern und Bewohnerinnen. Dort wird gemeinsam gekocht. Die Bewohner und Bewohnerinnen entscheiden, was es zu Essen gibt.

Die Bewohner und Bewohnerinnen werden nicht eingeschlossen. Auch Demenzkranke haben das Recht, sich frei zu bewegen, auch im Stadtteil, wenn sie möchten. Gerade hat man 2 Bewohner mit einem enormen Laufdrang. Mit den Angehörigen und der Heimaufsicht wird besprochen, was gemacht werden kann.

In der Nimweger Straße gibt es eine Demenzgruppe, in der 8 Bewohner und Bewohnerinnen mit Schwerstdemenz untergebracht sind. Diese Gruppe wird von einem anderen Träger betrieben.

Die Die meisten MA sind lange im Stadtteilhaus beschäftigt. Man ist gemeinsam alt geworden. Fast alle sind Mitte / Ende 50 bzw. Anfang 60. Es ist sehr schwer, gutes Pflegepersonal zu bekommen. Auch eine tarifliche Bezahlung ist keine Garantie, dass sie bleiben. Der Pflegekräftemangel ist ein gesellschaftliches Problem, welches geklärt werden muss.

Frau Bardong, Frau Kunckel und Frau Perkovic werden für die vielen Informationen gedankt.

## **TOP 2 Vorstellung der Aufgaben der Seniorenvertretung Bremen durch die vom Beirat entsendeten Huchtinger Vertreter**

Herr Christiansen dankt Herrn Ahlers für die Ausarbeitung der Arbeit der Seniorenvertretung (SV). Leider geht es Herrn Ahlers gesundheitlich nicht so gut.

Er ist in der 3. Periode in der Seniorenvertretung tätig. Die Vertreter werden aus den Beiräten für die Zeit der Legislaturperiode der Bürgerschaft benannt.

Viel zu wenige ältere Menschen sind aktiv. Nicht alle 97 Delegierten der Seniorenvertretung sind immer anwesend. Die Zusammenarbeit der Seniorenvertretung mit Beiräten ist suboptimal. Aus 18 Uhr Sam dann arbeiten drei bis vier intensiv mit der Seniorenvertretung zusammen. Dort haben die Mitglieder der Seniorenvertretung regelmäßig eigene Tagesordnungspunkte.

Fahrradwege in Huchting sind immer ein Problem, aber auch in ganz Bremen. Huchtinger Probleme spielen bei den Treffen weniger eine Rolle, da es meistens um bremenweite Themen geht.

Der Arbeitskreis Gesundheit und Pflege hat immer Stress mit den Krankenkassen. 8 Vertreter der SV nehmen Termine wahr und geben die Ergebnisse in die Ausschüsse weiter. Auch im Bereich der Altersarmut hat man viele Eingaben gemacht.

Die politische Unterstützung durch den Senat und die Landesregierung ist gut.

Zum ZOB gab es sechs bis acht Treffen wegen der Planung. Deshalb ist er nicht zum Flughafen sondern zum Güterbahnhof gekommen.

Senioren gehen in der Regel alle zur Wahl, daher ist es ein gutes Druckmittel, ihre Bedürfnisse darzustellen. Die Seniorenvertretung erzählt viele Erfolge.

Der Durchblick ist eine gute Zeitung.

Die Senioren werden für die Benutzung der Fahrkartenautomaten der Deutschen Bahn geschult. Auch mit der BSAG gibt es eine gute Zusammenarbeit.

Die Vertreter der Seniorenvertretung sind als Zeugen bei den Hausdurchsuchungen anwesend.

Frau Kannenmann und Herrn Christiansen wird gedankt und Herrn Ahlers viele Grüße und gute Besserung gewünscht.

## **TOP 3 Verbesserung und Stabilisierung Wohn- und Lebenssituation im Bereich Robinsbalje - Antrag der CDU FraktionKiTa Grolland**

Frau Averwesser liest einen Antrag der CDU-Fraktion vor:

Der Beirat Huchting möge in seinem Fachausschuss Gesellschaft / Soziales folgendes beschließen:

Um sich objektiv mit der Verbesserung und Stabilisierung Wohn- und Lebenssituation im Quartier Robinsbalje (hier begrenzt auf: Wendehammer Robinsbalje Hausnummer 22-31 und Oldeoog 1-3) beschäftigen zu können, beschließt der Beirat Huchting folgende Fragen an die zuständigen Senatsstellen von SfSJFIS, SfKB, SWAH, SUBV und Sfl:

### **An die SfSJFIS, SfKB, SWAH, SUBV und Sfl:**

Welche Evaluation der verschiedenen Förderprogramme, die in dem Bereich des Quartiers Robinsbalje 2005 bis 2015 zum Einsatz gekommen sind, gab es und welche Ergebnisse liegen vor?

- Welche positiven nachhaltigen Entwicklungen sind im Förderzeitraum eingetreten?
- Wie hoch ist der bisherige Einsatz an Fördermitteln im Betrachtungszeitraum in diesem Bereich? (bitte aufgeschlüsselt nach Maßnahmen und Förderprogramm)

### **An die SfSJFIS:**

Welche Entwicklungen haben sich hier im Bereich Hilfe zur Erziehung ergeben?

Wie viele Familien wurden 2005 bis 2015 aufgesucht?

Wie haben sich die Einsätze der Casemanager (quantitativ und qualitativ) entwickelt? Wie viele Casemanager gab und gibt es derzeit im zuständigen Amt für soziale Dienste Süd?

Wie viele Fälle bearbeiten sie aktuell jeweils?

### **An die SfKB:**

Welche Entwicklungen und Projekte gibt es im Bereich Bildung einschließlich der Frühförderung?

Wie viele Schulmeider sind aktuell in dem o.g. Gebiet bekannt?

Wie haben sich die Lese- und Rechtsschreibkompetenzen der Schülerinnen und Schüler seit 2005 entwickelt?

### **An den SWAH:**

Welche Entwicklungen gab es in dem Bereich im Bereich Arbeitsmarktpolitik?

Sind in dem Bereich des Quartiers Robinsbalje besonders viele arbeitslose Jugendliche bzw. Langzeitarbeitslose zu verzeichnen? (bitte um Aufschlüsselung der Zahlen nach Jahren 2005-2015)

### **An den Sfl:**

Wie hat sich die Sicherheitslage und die Kriminalitätsstatistik im Bereich Robinsbalje/Oldeoog seit 2005 entwickelt? Welche Fallzahlen liegen vor? (Bitte um tabellarische Darstellung).

### **An den SUBV:**

Hat das Bauressort schon einmal in Erwägung gezogen, durch Einsichtnahme ins Grundbuch die Eigentümer der Immobilien zu ermitteln, um so gemeinsam eine Verbesserung der Lebens- und Wohnsituation zu erreichen? Wenn nein, warum nicht, wenn ja, welche Resultate liegen vor?

### **Begründung:**

Nach den Ortsteilen Sodenmatt und Kirchhuchting wurde 2005 auch der Bereich Robinsbalje/Carl-Hurtzig-Straße in Mittelshuchting in die Förderkulisse der Programme WiN, Soziale Stadt und LOS, bzw. STÄRKEN vor Ort aufgenommen. Diese Mittel sind einzusetzen, um die Entwicklung dieser Bereiche zu fördern und zu stärken. Die Projekte und Maßnahmen vor Ort sind zeitlich begrenzt (max. vier Jahre Fördermöglichkeit) und zeichnen sich meist durch die hohe Einsatzbereitschaft von Verantwortlichen aus dem Stadtteil und die Umsetzung einer Vielzahl von Maßnahmen der Vereine und Trägern aus.

Dieser Einsatz ist in diesem Bereich unbestritten notwendig und hilfreich. Doch ist er erfolgreich und ausreichend? Wer die Entwicklung an dieser Stelle beobachtet, bekommt Zweifel, zumal schon in der Untersuchung der Förderprogramme 2010 folgendes festgestellt wurde: Mit den zeitlich befristeten Interventions-Programmen allein lassen sich die abweichenden Wohn- und Lebensbedingungen von Bewohnerinnen und Bewohnern benachteiligter Wohngebiete nicht grundlegend verbessern, wohl aber positiv beeinflussen. Darüber hinaus sollte eine langfristig angelegte soziale Stadtentwicklungspolitik formuliert und umgesetzt werden. Dazu bedarf es einer konstruktiven Auseinandersetzung aller Senatorsressorts mit Problemstellungen in benachteiligten Quartieren.

**Beschluss, einstimmig und damit Beiratsbeschluss: Die Fragen werden so an die Senatorischen Dienststellen zur Beantwortung geschickt.**

#### **TOP 4 Informationen aus dem Stadtteil im Bereich Gesellschaft/Soziales**

Es gibt keine weiteren Informationen aus dem Stadtteil.

#### **TOP 5 Verschiedenes**

Es gibt nichts unter Verschiedenes.

**Ende der Sitzung:** 21.00 Uhr

Sprecher des Ausschusses  
Gesellschaft / Soziales  
gez. Kretschmann

Vorsitz und Protokoll  
gez. Yildirim